

Der Duft des Regens



Frances Greenslade
Der Duft des Regens
Mareverlag 2012
MedienNr.: 366 167

Christoph Holzapfel

Borro-Rezension

... Gemeinsam mit seiner Frau Irene und den beiden Töchtern lebt Patrick Dillon in einer ... Hütte und arbeitet in einer Holzfällerkolonne. Als er tödlich verunglückt, gerät die Familie in finanzielle Schwierigkeiten. Dass sich die zwölfjährige Maggie und die ein Jahr ältere Jenny trotz des tragischen Verlustes geborgen fühlen, verdanken sie ihrer „Mom“. Doch dann geschieht das Unfassbare. Irenes Verhalten verändert sich, sie wirkt distanziert und lässt die Töchter bei Bekannten zurück. ... Erst drei Jahre später werden Maggie und Jenny erfahren, dass Irene ein Doppelleben geführt hat ... Mit dieser bitteren Wahrheit konfrontiert, fühlen die Mädchen tiefe Enttäuschung, Verzweiflung, aber auch Wut. ... Obwohl die aus der rückblickenden Sicht Maggies erzählte Geschichte Redundanzen aufweist, mitunter konstruiert wirkt und zum Sentimentalen tendiert, fasziniert der Debütroman durch sinnlich erfahrbare Naturschilderungen. Ein breites Lesepublikum ist ihm trotz der Einwände zu wünschen. Rezensentin: *Kirsten Sturm*

Zur Arbeit mit dem Buch

Sammeln Sie zu Beginn die Lektüreindrücke der Teilnehmer/innen. Als Einstieg können Sie z. B. den vorletzten Satz aus Kirsten Sturms Rezension verwenden, sie legt die Finger auf die Schwachstellen des Romans. Spiegelt das auch Ihren Lektüreindruck wider? Was hat Ihnen an dem Roman gefallen – und was nicht? Gibt es eine Textstelle oder eine Figur, die Sie noch beschäftigt? Mit welcher Figur aus dem Buch würden Sie gerne mal einen Kaffee (oder Tee) trinken? Warum? Nehmen wir zwei der Figuren näher in Augenschein: Maggie, die Ich-Erzählerin, und Leslie, den Onkel von Maggies Freund Vern.

Maggie ...

ist zehn Jahre alt, als ihr Vater bei einem Arbeitsunfall ums Leben kommt. Sie selbst bezeichnet sich als „Sorgenmacherin“. Sie fragt sich mehrfach, ob sie mit ihren ständigen Sorgen das Unglück nicht heraufbeschworen hat. Ihr Vater schien sie zu bevorzugen, immer wieder zog er mit ihr alleine los und zeigte ihr, wie man einen Unterschlupf baut und lehrte sie das Überleben in der Wildnis. (30)
Sie ist kein Stadtmensch wie ihre Schwester Jenny. Bei den Edwards in Williams Lake, wo ihre Mutter sie zurückließ, nutzte sie jede Gelegenheit, um hinauszu kommen. „Morgens, wenn ich das Haus der Edwards verließ, war die frische Luft wie Balsam und das Niemandsland zwischen Haus und Schule eine Schutzzone aus Erde, Gras und Wind.“ (121)
Maggie wird also als ein ernsthafter, von Sorgen geplagter Mensch gezeichnet. Können Sie diese Lebenseinstellung nachvollziehen? Wie wirkt Maggie auf Sie?

Leslie George, Verns Onkel

Onkel Leslie ist der Engel dieses Romans, der Retter in der Not. Er schließt Maggie schnell in sein Herz. Außerdem scheint er zu einer ganz entspannten Sorte Mensch zu gehören, denn auch wenn sie und Vern über die Stränge schlagen, macht er ihnen keine Vorwürfe, sondern unterstützt wie, wo er nur kann (162–170). Als Maggie sich auf den Weg macht, um ihre Mutter zu suchen, taucht er genau im richtigen Moment auf. Auf eine ganz selbstverständliche Weise hilft er ihr: „Ich frage mal ein bisschen herum, wenn du nichts dagegen hast“. (272) Er findet Irenes Auto und kauft es: „Ich habe ihn für dich gekauft, Maggie. Ihr werdet ein Auto brauchen, du und Jenny und das

Baby. Mit dem Baby könnt ihr nicht per Anhalter fahren.“ Widerspruch lässt er keinen zu. (281) Wie wirkt Onkel Leslie auf Sie? Welche Sehnsüchte weckt er in Ihnen? Sind Sie solch einem Menschen schon einmal begegnet? Die Autorin schreibt auf ihrer Webseite, Leslie und Vern seien grob zwei Menschen nachempfunden, die sie einmal kannte. Ändert das Ihre Bewertung?

Die Natur als Schutz

Man könnte den Roman fast als Outdoor-Roman bezeichnen, denn ein großer Teil der Handlung spielt sich draußen ab. Es steigt einem förmlich der „Duft des Regens“ in die Nase, der Geruch von frisch geschlagenem Holz, von Tannennadeln und feuchtem Laub. Welche Gefühle verbinden Sie mit diesen Landschaftsbeschreibungen?

Besser als der deutsche beschreibt der englische Originaltitel „Shelter“ Maggies Verhältnis zur Natur, das Wort hat einen großen Bedeutungsumfang: Zufluchtsort, Unterschlupf, Schutzhütte, Bunker. Wie sehr Maggie die Natur als Zufluchtsort betrachtet, lässt sich an verschiedenen Stellen ablesen: Eines Tages hält sie es bei den Edwards im Haus nicht mehr aus. Obwohl draußen ein Schneesturm tobt, geht sie hinaus. „Auf dem verlassenen Highway, wo der Wind mir den Atem entriss, ging ich geradewegs dem Unwetter entgegen. Ich dachte, Dad würde verstehen, dass ich nicht etwa den Schutzraum verließ, sondern einen suchte.“ (129) Ein weiteres Beispiel, ist das Weihnachtsfest, das Maggie allein in einer selbst gebauten Schneehöhle verbringt. (248)

Welche Erfahrungen haben Sie mit der Natur gemacht? Können Sie sich die Natur als Schutzraum vorstellen? Wenn nicht, was wäre dann Ihr Schutzraum?

Mutterschaft


Zwei Mütter stehen im Mittelpunkt der Handlung: Irene und Jenny. Maggie beschreibt Irene als ideale Mutter. Sie war Hausfrau, kümmerte sich um den Garten und sorgte für die Kinder. Sie schienen ihre erste Priorität zu sein. So oft sich ihr die Gelegenheit bot, unternahm sie Ausflüge mit ihren Töchtern. „Ich schätzte mich glücklich, eine Mutter zu haben, die mit uns zelten fuhr, keine Angst vor Bären hatte ... Sie war die Konstante in unserem Leben, die Sicherheit

und der Trost.“ (13/14) Welche Gefühle löst dieses Mutterbild in Ihnen aus?

Nachdem Irenes Mann gestorben war, veränderte sie sich. Der Grund dafür war nicht nur Trauer, offensichtlich traf Irene sich mit einem anderen Mann (z. B. 75/76). Am Ende des Romans klärt sich die Identität des Mannes. Wie bewerten Sie Irenes Verhalten? Welche Gründe könnte Sie für die Heimlichkeiten Ihrer Töchtern gegenüber gehabt haben?

In Maggies Schilderungen schien Irene ganz in ihrer Mutterrolle aufzugehen, aber es gab noch eine andere Seite an ihr, sie beschreibt das so: „Mom erschien mir wie ein See, an dessen Oberfläche Jenny und ich herumschwammen, ohne die geringste Ahnung, welche grünen Tiefen unter uns lagen.“ (298) Haben Sie diese Erfahrung mit Ihrer Mutter auch gemacht? Und trifft das vielleicht auch Ihr eigenes Leben, falls Sie selbst Mutter sind?

Wenn Sie sich die Geschichte von Irene vor Augen führen, wie beurteilen Sie ihr Verhalten? Was spricht für sie, was gegen sie? Sie können diese Diskussion als eine Art Gerichtsverhandlung gestalten. Eine Gruppe trägt die Anklagepunkte vor und belegt sie mit den Verhaltensweisen, die gegen Irene sprechen, eine zweite Gruppe übernimmt ihre Verteidigung und eine dritte bildet die Jury. Oder entwickeln Sie eine Alternativgeschichte: Was wäre, wenn Irene ihre Töchter zu sich geholt hätte? Und an welchem Punkt in der Geschichte hätte sie das tun können?

Jenny ist die zweite Mutter, sie wird – wie ihre eigene Mutter – früh und ungewollt schwanger. Sie entschließt sich, ihre Tochter nicht zur Adoption freizugeben. Welche Motive dürfte sie dafür gehabt haben? Was meinen Sie, hat sie die richtige Wahl getroffen? Wenn Sie sich die verschiedenen Mutterschicksale vor Augen führen – welches Bild von Mutterschaft zeichnet die Autorin? Und wie passt das zu Ihrer eigenen Erfahrung – als Mutter oder als Sohn/Tochter? 

Dipl. Theol. Christoph Holzapfel arbeitet im Lektorat des Borromäusverein e. V. Bonn.